



Heimatgruß aus Langenzenn

Nr. 39

Mai 1985



Kolb Johann Michael, Brauereibesitzer, Gastwirt und Bauer
in Langenzenn

* Gutenstetten 12. 4. 1856 † Langenzenn 8. 6. 1926
 ∞ Langenzenn 15. 8. 1883

Thürach Margareta Barbara aus Ipsheim

* Ipsheim 18. 7. 1862 † Langenzenn 5. 9. 1942

108

Lebenslauf:

Johann Michael Kolb war geboren zu Gutenstetten am 12. April 1856 als Sohn des dortigen Bierbrauereibesitzers Johann Kolb und dessen Ehefrau Maria, geb. Schäfer von Stübach. Schon mit 5 Jahren kam der nun Entschlafene nach Langenzenn, da sein Vater im Jahr 1861 die hiesige Brauerei zum Schwan kaufte. So besuchte er auch die hiesige Schule und, wie aus dem Eintrag in das hiesige Konfirmandenregister vom Jahre 1869 hervorgeht, die Gewerbeschule zu Nürnberg. Am 15. August 1883 verheiratete er sich mit der Bierbrauereibesitzerstochter eine geborene Margareta Barbara Thürach aus Ipsheim. Mit ihr und den 4 Kindern dieser Ehe, einem Sohn und 3 Töchtern, die sämtlich verheiratet sind, betrauert der älteste Bruder, Sixtus Kolb, Privatier in Nürnberg, den Verlust des Entschlafenen. Dieser hatte bei seiner Verhehlung das elterliche Anwesen übernommen und stand demselben mit unermüdlichem Fleiß und großer Umsicht vor. Da er stets die neuesten Fortschritte der Technik seinem Betrieb nutzbar zu machen verstand, durfte er sein rastloses Streben von den besten Erfolgen gekrönt sehen. So mag es ihm recht schwer gefallen sein, sich im April 1918 durch Verkauf seines Anwesens von seiner langjährigen liebgewonnenen Tätigkeit zu trennen. Mit um so größerer Eifer widmete sich der immer tätige und schaffensfrohe Mann fortan den beiden Gebieten, auf denen er bisher schon mit besonderer Vorliebe und bestem Erfolg sich betätigt hatte: Dem Obstbau und der Bienenzucht. Bei der Beschäftigung im Obstgarten hat ihm am 28. April vorigen Jahres ein Schlaganfall getroffen, als dessen Folgen ihm eine Hemmung im rechten Fuß blieb. Auch das Gehör ließ merklich nach. Seitdem sind noch einige schwächere Berührungen gefolgt, die ihn und seine Angehörigen schon lange vorbereiteten auf den Ausgang, den sein Leben schließlich genommen hat. In der Nacht auf vorigen Freitag früh 3 Uhr trat ein erneuter Schlaganfall ein mit Lähmung der linken Seite, die am vorigen Sonntag auch auf die rechte Seite übergriff. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, entschlief der Verstorbene am vorigen Dienstag früh ¼4 Uhr ganz sanft und still in einem Alter von 70 Jahren und nicht ganz 2 Monaten. — Möge er in Frieden Gottes ruhen dürfen und ihm um Jesus Christi willen ein seliges Erwachen beschieden sein am großen Auferstehungsmorgen!

† 8. VI. 26

Lebenslauf aus der Leichenpredigt von Herrn Stadtpfarrer Bruglocher

Aus dem Zenngrund Ein Zeitungsartikel von 1926

Langenzenn, 40. Juni. (Todesfall.) Am 8. ds. verstarb dahier der frühere Bierbrauerei- und Gasthofbesitzer zum „Schwan“, Herr Hans Kolb, im Alter von 71 Jahren. Auf dem Gebiete des Gastwirtsgebietes, der Landwirtschaft, des Obst- und Gartenbaues hat er sich große Verdienste erworben. Manche Garten-, Weiher- und Alleenanlage in Langenzenn hat seine kunstsinige Hand und sein weitschauender Blick geschaffen. Der gute Ruf seines Gasthofes, bekannt unter dem Namen der „Oberkolb“, die aufmerksame Bedienung und die gute Küche, war auch außerhalb Langenzenn weit bekannt. Am 10. ds. wurde er auf dem hiesigen Friedhof zu Grabe getragen. Hiezu hatte sich aus Nah und Fern ein überaus zahlreiches Trauergeloge eingefunden. Herr Stadtpfarrer Bruglocher hielt die Grabrede und in bewegter, trostspendender Weise zeichnete er ein Bild von dem Entschlafenen als gläubigen Christen, tüchtigen Geschäftsmann und treubesorgten Familienvater. Kränze wurden niedergelegt von Herrn Eduard Stadlinger für den Männer-Gesang-Verein „Liedertafel“, von Matthias Vogel für den Schützenverein und von Herrn Paula für die Obstverwertungsgenossenschaft. In ergreifender Weise schilderten sie Hans Kolb als begeisterten Sänger, eifrigen Schützenbruder und als einen lieben Gesellschafter und treuen Freund. Eine Fülle von prächtigen Kranzspenden umsäumte das Grab. Der Kinderchor sang die liebliche und überaus tröstende Arie: „Schlaf wohl in süßem Frieden“, während der Gesangverein „Liedertafel“ durch einen herrlichen Vortrag des Bardenchors: „Stumm schläft der Sänger“, die Trauerfeier beschloß. Ernste Trauermusik der Stadtkapelle fügte sich an. Mit Hans Kolb ist ein Bürger heimgegangen, der seinesgleichen sucht und der bis zu seinem Tode auf bessere Zeiten gehofft hat. Von ihm galt das Dichterwort: Mein Glaube an die Zukunft der deutschen Nation ist stärker als die Sorgen um die Gegenwart. Er ruhe in Frieden.

Zum Gasthof »Goldener Schwan« Langenzenn Hindenburgstraße 32 früher Oberer Markt 123

- 1532 Es hat einen Wert von 50fl und bekam erst
1706 die Braugerechtigkeit. (Saalbuch v. Langenzenn 1532)
1734 Besitzt es Johann Friedrich Hellebach (Heimatbuch Langenzenn)
1861 Besitzt es Georg Martin Walther
1861 Kauft Johann Kolb aus Gutenstetten das Anwesen von Georg Martin Walther,
dort selbst Brauerei, Gastwirtschaft und Landwirtschaft.
1883 Übernimmt Johann Michael Kolb das Anwesen seines Vaters.
1914-1918 Im ersten Weltkrieg ist im Saal des Anwesens ein Lazarett untergebracht.
1918 Wird das Anwesen an einen Kerschbaum verkauft.
(Aus der Linie Kerschbaum Borbath)
1919 Die Brauerei wird eingestellt. (Heimatbuch Langenzenn)
15 9. 4. Kommt der Besitzer Friedrich Meier bei einem Angriff feindlicher Jagd-
flieger ums Leben, da eine Bombe das Anwesen trifft.
Heute befinden sich die Kaminstube, ein Kino, ein Laden und ein Auslieferungslager der Brauerei Loscher aus Münchsteinach in dem Anwesen und gehört Herrn Hans Hofmann.



Der Oberkolb

Erinnerung eines alten Langenzenners an einen alten Langenzenner
Schon lange ist es beabsichtigt, einen Mann zu würdigen, der zwar nicht in Langenzenn geboren wurde, aber, nachdem er bereits als Fünfjähriger nach Langenzenn kam, später ein hochverdienter Mann wurde: Johann Michael Kolb, der Oberkolb. Ein Urenkel von ihm, unser Mitarbeiter und Heimatfreund Hans Ulrich Pudelko hat auf Wunsch die Daten aus dem Leben seines Urgroßvaters zusammengestellt. Es ist zwar eine lange Zeit verstrichen, nächstes Jahr werden es sechzig Jahre, daß Joh. Mich. Kolb verstorben ist, doch kann ich mich als Untermärker noch gut an den Obermärker Kolb erinnern. Mein Vater, der Ulrichs Heiner, verkehrte vor dem ersten Weltkrieg in seiner Gaststätte. Durch die allgemeine Beliebtheit der Familie

Kolb waren damals Gastwirtschaft, Saal und Brauerei „Zum Schwan“ gesellschaftlicher Mittelpunkt von Langenzenn. Joh. Mich. Kolb gab meinem Vater auch die Anregung, ein Gedicht zu verfassen über die nicht gelungene - verunglückte kann man nicht sagen, weil es nur ein paar blaue Flecken gab - Fahrt mit dem Leiterwagen von der „Bräuersdorfer Staach“ herunter, die dann kläglich im Straßengraben endete. Frau Kolb „stiefelte“ (stiftete) das an, und ein paar gute alte Langenzenner waren mit von der Partie, es den Neulingen der Technik, den Autos, nachzumachen und mit dem „Ladderwohgn“ (Leiterwagen) oder „Ladderwächälä“ (Leiterwägelchen) die „Staach“ herunterzusausen. Es machte dem Oberkolb großen Spaß, die Verblüffung seiner Frau zu beobachten, als er sie eigens dazu aus der Küche in den Saal holte, während mein Vater das Abenteuer in Gedichtform (s. Heimatgruß Nr. 22!) zur Gaudi aller Nichtbeteiligten vortrug. Als beliebte „Wärdi“ (Wirtin) lachte lachte Frau Kolb dann herzlich mit und belustigte sich über die allgemeine Heiterkeit.

Doch nun zu dem Namen Oberkolb oder auch Obnern Kolb:

Vor dem ersten Weltkrieg gab es in Langenzenn drei Wirtschaften, deren Besitzer Kolb hießen. Es waren dies der bereits genannte Oberkolb (Gasthaus, Saal und Brauerei „Zum Schwan“, der Mittlerkolb oder auch Mittlerer Kolb (Gasthaus und Brauerei, heute „Stadt Nürnberg“) und der Türkenkolb (Wirtschaft „Zum Türken“, später Gewinnerlein Strudtrucker, jetzt als Wirtschaft aufgegeben). Meines Wissens hat man, im Gegensatz zum Ober- und Mittlerkolb, niemals vom Unterkolb gesprochen. Die Gastwirtschaft „Zum Löwen“ wurde erst, wenn ich mich recht erinnere, während oder kurz nach dem ersten Weltkrieg vom Vater des Wilhelm Kolb oder von ihm, nachdem der Mittlerkolb (Georg Kolb) das alte Anwesen verkaufte, erworben. Für meine Großmutter Margarete Krauß, dem früheren „Biebertsrätla“, mußte ich aber weiterhin das Seidla Bier zum Abendessen beim „Hollfelder“ holen. Das war der Vorbesitzer der Wirtschaft „Zum Löwen“, mit Pflasterzolleinnahme.

Der Oberkolb und der Mittlerkolb waren nicht miteinander verwandt. Es könnte sein, daß der Mittlerkolb und der Türkenkolb weiltäufige Verwandte waren.

Der Oberkolb, unterstützt von seiner Frau, war ein vielseitig interessierter Mann. Sein Wirken ist heute noch von Kundigen vielfältig im Stadtbild von Langenzenn zu sehen. Bevor die Vergessenheit sich darüber breitet, soll die Erinnerung festgehalten werden. Am bekanntesten ist unter den alten Langenzennern noch die Kolbsschlucht. Es handelt sich hier um eine Bodenausspülung (Erosion), von wo sich die Ziegelhütte vor dem Obnern Tor den Lehm, die Obermärker ihren „Lahma“ für Zimmerdecken und Zwischenwände und die Häffner oder Haffner ihren Rohstoff für Töpfe und Öfen holten. Die Untermärker besorgten sich das aus der „Lahmagrum“ der Ziegelhütte vor dem Untern Tor, wo heute das Anwesen Wallentin/Müller steht. Joh. Mich. Kolb besaß den dortigen Bierkeller, der 1829 angefangen, aber unter ihm in voller Größe ausgebaut wurde. Dort veranstaltete er Kellerfeste, von denen wir heute nur noch träumen können. Seit dieser Zeit besteht der Name „Kolbsschlucht“. Das denkwürdigste Fest in der Kolbsschlucht war das 75jährige Jubiläum der Liedertafel am 28. Juni 1914. Wie ein eiskalter Wind wirkte an diesem schönen Nachmittage die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand. Fröhliche Langenzenner Feste und eine gute Zeit gingen damit zu Ende. Spätere Versuche einer Wiederauflebung von Festen dieser Art in der Kolbsschlucht schlugen fehl.

Eine weitere Anlage, von Joh. Mich. Kolb geschaffen, waren am „Eggertsbooch“ die Kolbssweiher. Es waren, wenn ich mich recht erinnere, drei hintereinanderliegende Weiher. Mit ihrem sandigen Boden wurden sie gerne als Badeweiher benützt. - Da diese etwas abseits gelegen waren, war die Badebekleidung kein großes Problem. Was hatten die Kinder an? Die Buben oft nichts und die „Madli a Scherzerla“, ohne Schaden zu nehmen. (Das sei nur nebenbei erwähnt, ist aber doch auch ein Stück Heimatgeschichte.) - Natürlich badeten und putzten sich auch dort die vielen Gänse, die im Eckertsbach zur Weide getrieben wurden. Der untere Weiher an der Windsheimer Straße hatte als Überlauf einen kleinen Wasserfall mit Sammelbecken. Dort konnte man kleine Schleien für das Einmachglas als Ersatzaquarium fischen, manchmal auch ein Kärpfchen, eine Elritze oder „a Grundela“. Als begeisterter Naturfreund pflanzte Joh. Mich. Kolb Seerosen in einen Weiher und pafste die ganze Anlage mit großem Geschicke der Umgebung an. Die Kolbssweiher mußten leider

1933 dem Bau des Reichsarbeitsdienstlagers „Adam Kraft“ (heute Fa. Schwaiger) weichen.

Die Anlagen, Wege und Weiher im Teufelsgraben sind ebenfalls das Werk von Joh. Mich. Kolb oder sind auf jeden Fall auf seine Anregung zurückzuführen. So pflanzte der Verschönerungsverein eine Kastanien- und Lindenallee. Ein paar Linden, kurz vor dem Wald, sind noch übrig geblieben. Der Fußweg im Wald und hinten der romantische Weg mit Brücken wurden gelegt.

Ich vermute sogar, daß Joh. Mich. Kolb der Erfinder des Namens „Teufelsgraben“ ist, weil nämlich der Bach nicht Teufelsgraben, sondern Kettenbach heißt und in keinem Katasterblatt der Name „Teufelsgraben“ aufgetaucht ist. In seiner Begeisterung für die Natur schoß Herr Kolb für heutige Naturbegriffe etwas über das Ziel hinaus, pflanzte Seidenföhren und Blaufichten im Wald um die Weiher an und säte dort Lupinen. Große Flächen dieser blauen Blumen bedecken noch heute ganze Waldflächen. An einem Weiher stand ein schmuckes Weiherhäuschen, und die Seerosen, Binsen und „Puffer“ fehlten natürlich auch hier nicht. Alles zusammen, ein kleines Paradies für Naturfreunde. Leider ist davon im Laufe der Zeit viel verschwunden. Der untere Weiher lief nach einem Dammbruch, durch ein Unwetter verursacht, aus. Das Häuschen, in den Weiher hineingebaut, verschwand, und die Seerosen fielen der modernen sauberen Weiherbewirtschaftung zum Opfer.

Auf der Bleiche faßte Joh. Mich. Kolb die kleinen, nicht mehr benützten „Blachweiherli“ zu einem großen Weiher zusammen, dem Stadtweiher, heute auch „Schwanenweiher“ genannt. Der Schwanenweiher hat aber mit dem Gasthaus „Schwan“ nichts zu tun, wie die Langenzenner wissen. Aus den „Blachweiherli“ schöpften die Langenzenner Leineweber das saubere, klare Quellwasser zum Bleichen des Leinens, welches auf Gestellen ausgebreitet und mit „Blachzwecken“ daran befestigt wurde. Sonne und sauberes Wasser besorgten dann die gewünschte Arbeit. Buben die die Blachzwecken herausgezogen und Gänse, die stolz über das Leinen marschierten - mit allen dabei entstehenden Vorkommissen - ärgerten die Leineweber sehr. Der Stadtweiher, im Sommer mit Karpfen und Schleien besetzt und naturbelassen, wurde bald ein großes Laich- und Aufzuchtgewässer für viele Frösche, Molche und Libellen. Ab dem „Gärngdoch“ im April hörte man an lauen Abenden ein vielstimmiges und lautes Froschkonzert. Die Langenzenner Störche hatten es nicht weit bis zu diesem ergiebigen Futterplatz, der so reichhaltig besetzt war, daß von dort der mittlere Zenngrund mit Fröschen versorgt wurde. In der Verlandungszone, in Schilf und Schachtelhalm bauten Sumpfhühner Nester und brüteten. Beim Erscheinen von Menschen tauchten die „Wasserduckerli“ schnell weg. Heute ist der Stadtweiher arm an Natur, keine Binse und kein Ufer, wo Frösche nach dem Laichen wieder an Land können. Kein Laubfrosch sitzt mehr auf den großen Blättern der Pestwurz. In meiner Jugend machte es keine Mühe, zur Laichzeit ein Dutzend Laubfrösche auf den Blättern am Weiher zu fangen, ohne den Bestand im geringsten zu gefährden.

Die Anlage der Weiherchen, die jetzt von dem Aquarienverein vorbildlich gepflegt werden, hat auch der Oberkolb als Winterung für seine Karpfenbrut und Setzlinge gebaut. Ich kann mich erinnern, daß die Anlage bald verwahrloste, als Joh. Mich. Kolb den Besitz aufgab. Erst nach Übernahme der Winterung durch ein paar Langenzenner Zierfischfreunde wurden die Weiherchen wieder in Ordnung gebracht und weiter ausgebaut.

Welch großartiger und verständnisvoller Naturfreund Joh. Mich. Kolb war, zeigt sich in allen von ihm durchgeführten Vorhaben. Er vereinte dabei Zweck und Natur nach dem alten Spruch „Leben und leben lassen“, Bewirtschaften mit der Verpflichtung, der Schönheit der Schöpfung Gottes Raum zu lassen und als Mensch nur einen vernünftigen Anteil zu entnehmen. Heute versucht man, diesem Gedanken wieder näherzukommen und bemüht sich, natürliche Lebensräume zu schaffen, nachdem man in den letzten Jahrzehnten den größten Raubbau an der Schöpfung getrieben hat und leider zum Teil immer noch ausübt.

Daß Joh. Mich. Kolb auch noch Bienenzüchter und Obstbauer war, einen wunderschönen Garten zwischen der Alten Zennstraße und der Stadtmauer anlegte, gehört noch dazu und soll in meiner Erinnerung an diesen großen Langenzenner Naturfreund nicht unerwähnt bleiben.

Georg Ulrich

Als Ergänzung zu diesem Bericht hier noch ein Beitrag von Leo Schuh.

Dieser ermittelte die Abmessungen der Brauereikeller in Langenzenn. Vom Keller in der Kolbsschlucht schreibt er:

Brauerei Hans Kolb „Zum Schwan“

Brauereikeller: 1826 in der Kolbsschlucht erbaut, und zwar ebenerdig in den Berg hinein, Richtung Nord - Süd.

Die Rollwagenbahn im Haupteingang war insgesamt 85m lang, 3m breit und 1,8m hoch. Am Ende des Ganges, 12m unter der Erde, östlich des Hauptganges im rückwärtigen Teil war der Eiskeller mit einer Fläche von 25qm und einer Höhe von 12m. Der Eiskeller war mit Backsteinen ausgemauert.

Vom Hauptgang zweigten noch Seitengänge ab, mit einer Gesamtlänge von etwa 130m, alle nach Osten und Süden ausgerichtet. Somit war dies der größte und umfangreichste Brauereikeller von Langenzenn. Leo Schuh

Am Mechingsgärtla

Der Heimatverein hat sich die Aufgabe gestellt, vieles, was vergangen und bere- in Vergessenheit zu geraten droht, wieder in Erinnerung zu bringen und somit künftigen Generationen zu erhalten. Mancher alte Langenzenner kennt noch das „Mechingsgärtla“, genannt nach dem Maurermeister Meching (oder Möching?), der seinen Garten dort angelegt hatte, wo sich heute der Parkplatz hinter der Alten Post befindet. „Am Mechingsgärtla“ später auch „Mechingsgätsla“ - hieß darum lange Zeit das Gäßchen zwischen der Bäckerei Voack und der Alten Post.

Maurermeister Meching baute etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die drei Häuser Kolb (Gasthaus und Tabakwarengeschäft), Eberlein (Metzgerei) und Sörgel (jetzt Friseur Heubeck). Die Häuser wurden ohne Stockwerk errichtet. Das Sörgel-sche Haus blieb am längsten in seiner ursprünglichen Form erhalten. *Martin Weber*

Aufruf

Unser Ausschußmitglied Konrad Struller regte gleichlaufend mit meiner Niederschrift an, alte Langenzenner möchten ihre Erinnerungen aufschreiben oder mitteilen und für die Heimatgeschichte erhalten. Keine Angst vor höherem Deutsch! Der Inhalt ist wichtig und wertvoll. Ich hatte auch den Mut dazu (siehe Bericht über den »Obernkolb«!) und hoffe, damit eine wertvolle Erinnerung zu erhalten.

Georg Ulrich

Wir gratulieren

Am 14. Februar 1985 beging unser Ehrenmitglied Georg Ulrich seinen 70. Geburtstag. Eine Abordnung des Heimatvereins mit dem Vorsitzenden Martin Weber an der Spitze erschien zur Gratulationcour. Die Jugendkapelle ehrte den Jubilar mit einem Ständchen. Georg Ulrich, seit diesem Jahr Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und der Verdienstmedaille der Bundesrepublik, leistete nicht nur hervorragende Arbeit bei der Erforschung der Heimatgeschichte, sondern er hat auch das Heimatmuseum zu dem gemacht, was es heute ist: eine vielbesuchte Stätte der Begegnung mit der Vergangenheit. Ein besonderer Anziehungspunkt sind jedesmal die Sonderausstellungen, die Georg Ulrich mit viel Arbeitsaufwand, Sachverstand und Ideenreichtum zu gestalten weiß.

An dieser Stelle soll auch noch eines weiteren sehr aktiven Mitarbeiters des Heimatvereins gedacht werden, wenn auch seine Auszeichnung für besondere Verdienste bereits im vorigen Jahr erfolgt ist. Herr Kreis- und Stadtrat Rudolf Ziegler hat sich nicht nur als Kommunalpolitiker einen Namen gemacht, sondern ist auch durch sein tatkräftiges Wirken als Gauschützenmeister weit über unsere Heimatstadt hinaus bekannt geworden. Sein Organisationstalent bewies er u. a. bei der Gestaltung des Festzuges anlässlich des Rangautages im Jahre 1964. Im Februar 1984 wurde Rudolf Ziegler für seinen unermüdlichen Einsatz in den verschiedensten Gremien mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Ereignisse in Langenzenn

Vom 25. Februar bis 15. April 1984 (Abschlußabend am 19. April) wurde in Langenzenn ein Volkstanzkurs veranstaltet, an dem sich etwa 70 Personen beteiligten. Der vorgesehene Bericht darüber konnte diesmal aus Ersparnisgründen (siehe den Hinweis unter »In eigener Sache«) nicht abgedruckt werden. Er erscheint, wenn es dann möglich ist, im nächsten »Heimatgruß«. Es ist geplant im Herbst einen Wiederholungsabend (oder auch mehrere) zur »Auffrischung« stattfinden zu lassen.

Von alters her ist es in Franken üblich, zu Ostern die Brunnen mit Eiern (Fruchtbarkeitssymbol) zu behängen. Nach Aufstellen des Hopfenbrunnens war es möglich, den alten Brauch wieder aufleben zu lassen. So konnten sich in diesem Jahr jung und alt an dem bunten Eiergirlanden geschmückten Brunnen erfreuen. Die Eier waren von Kindergartenkindern liebevoll bemalt worden.

Am 27. April 1985 veranstaltete die Firma Elring anlässlich ihrer Werkserweiterung einen »Tag der offenen Tür«. Die Langenzenner hatten Gelegenheit Einblick in die Produktionsabläufe zu gewinnen. Beeindruckend waren die großen Hallen, die mit modernsten, z. T. computergesteuerten Maschinen ausgerüstet sind. In einer Feierstunde, umrahmt von flotter Marschmusik der Jugendkapelle Langenzenn, wurde dem Vereinsvorsitzenden Martin Weber von der Firmenleitung eine Geldspende in Höhe von DM 5.000,- überreicht. Dieser Betrag ist als Stiftung für den geplanten Klosterbrunnen an der Westseite des Klosters gedacht. Der Brunnen wird neben der Inschrift »Augustiner Chorherrenstift 1409-1533« das Langenzenner Stadtwappen tragen und, wenn seine Existenz nachweisbar ist, auch das Wappen des Chorherrenstifts.

Die Firma, ursprünglich eine Metallwarenfabrik, wurde 1920 von Ingenieur Konrad Röthlingshöfer und seinem Schwager Großkaufmann Karl Sörgel gegründet und später von Oskar Röthlingshöfer (Sohn des Gründers) weitergeführt. 1972 wurde der Betrieb von der Firma Elring aufgekauft. Wurden schon durch die Gründung viele Arbeitsplätze geschaffen, so stellt auch heute das Unternehmen, neben anderen Betrieben, für Langenzenn einen bedeutsamen Wirtschaftsfaktor dar. Nach Erweiterung des Werkes konnten noch zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden, so daß jetzt dort etwa 170 Menschen ihr Brot verdienen.

Am 1. Juni 1985 beginnen die diesjährigen Klosterhofspiele mit dem Lustspiel »Das Kaffehaus« nach Carlo Goldoni von Kurt Adalbert. Die Darbietung verspricht, auch heuer wieder, ein voller Erfolg zu werden.

In eigener Sache

Nach Überprüfung der Kassenbestände mußte festgestellt werden, daß die Unkosten für Druck und Versand des »Heimatgrußes« von Jahr zu Jahr steigen und durch die Mitgliedsbeiträge nicht mehr gedeckt werden können. Dabei wurde schon erregt, den »Heimatgruß« künftig nur noch einmal im Jahr erscheinen zu lassen. In dies zu vermeiden, wäre es wünschenswert, wenn die Mitglieder durch Spenden es ermöglichen würden, den »Heimatgruß« weiterhin in gewohnter Weise - zweimal im Jahr - herausbringen zu können.

Liebe Langenzenner in nah und fern!

Ständig Schnee räumend, vor Kälte zitternd, übers Glatteis schlingernd und schließlich über die hohen Heizkosten stöhnend, haben wir endlich den langen kalten Winter überstanden. Wirklich überstanden? Wir hoffen es doch sehr, trotz der noch immer anhaltenden kühlfeuchten Witterung im Wonnemonat Mai. Allen Langenzennern hier und dort wünschen wir jedenfalls einen schönen, warmen Sommer und einen erholsamen Urlaub. Ihnen, liebe Heimatfreunde in der Ferne, danken wir für die Verbundenheit, die Sie immer wieder durch Briefe und Spenden bekunden.

Es grüßt Sie alle recht herzlich

Ihr

Heimatverein mit seinen Mitarbeitern

Etz gits denn suwos aa!

Der hiini Schuh

Die Schlößlasfraa is afm Hamweg. Wies obä ban Schreinermastä vurbaikumma dud, is di Käferstani in Huf. Do ko mer doch net asu vurbeigeh. Die zwu schtelln si also zamm und redn und ratschn und ratschn und dischkriirn, aß a Fraid is. Innamol hot die Röthlingshöferi asu a komisch Gfiuhl in der Zeha. Si schaut net waitä hii, schlenkert ner aweng mitn Baa und schtell's widdä hii. Sie dischkriirn waitä und immer widdä fällt ihna wos nais ai. Innamol muß die Fraa mitn Baa schlenkern und nachertla ratschns' alls waitä Endli schauts doch amol no af ihr Zeha, do sights, aß der Käferstani ihr Hund die Kappm vo ihrn aan Schuh zamm-bissn hat. Etz is oba wiiti worn, schrait di Masteri uu, aß der Hund schnell dervu-wetzn dud und die Käferstani derschrockng zammfährt. „Dai Hundsviech hat m. Schuh zambbissn, etz issä hii. Des zohlst mer obä saubä.“ Die Masteri denkt obä gor net dru. „Mißt mer aifalln,“ sachts', „häst bessä afgmerkt, nachertla hät mai Hund dain Schuh net zambbaisn kenna.“ Di Röthlingshöferi sehtirmt ham. Und annamol wenns' die Käferstani treffm dud, fängts' widdä uu vo den hiinin Schuh und aß die Schtiefl zohn muß. Endli werd's der Masteri zdumm. Si scheckt si hintern Röthlingshöfer und sacht: „Dai Fraa benzt immä in mi nai, aßi ihrn zamm-bissna Schuh zohn soll. Gib mer ner zwanzg Mark“ - dozumol hat mer um des Geld scho scheena Schuh hom kenna - „di gibera dann, obä tu mi net verrottn.“ Der Röthlingshöfer hat mitgmacht ba den Schwindl. Und wie die Schlößlasfraa widderamol ufängt vo dera Gschicht, gittera die Masteri den Geldschai und sacht: „Do hast zwanzg Mark und etz gehst und kaffst der naia Schuh, aßd' endli amol an Ruh gist.“ Und die Schlößlasfraa geht und kafft si Schuh vo ihrn Mo sain Geld.

- Lu -

Herausgeber: Heimatverein Langenzenn e. V., 8506 Langenzenn
Konto 2790 bei Vereinigte Sparkasse im Landkreis Fürth,
Geschäftsstelle Langenzenn (BLZ 76250140),
Konto des Spielmannszuges 6569.

Schriftleitung: Anneliese Hensel, Waldenburger Straße 8, 8506 Langenzenn.

Druck: Buchdruckerei A. Dietl, 8506 Langenzenn.

8